

20 m vor der zweiten, gegen NE ausholende Kehre quert die Trasse wieder Aptychenmergel des Tithon-Neokom. Sie fallen steil in östlicher Richtung unter die bunten Malmkalke der Teufelskirchzone ein. 30 m nach dieser Kehre gelangt man zu geringmächtigen, rostbraun verwitternden Werfener Areniten und zu einem bunten Haselgebirgston. 100 m vor der dritten, westgerichteten Kehre sind Gosauablagerungen (Brunnbachschichten nach FAUPL, 1983) aufgeschlossen und nach der Kehre, im Bereich der Einmündung der Trasse in den Teufelskirchen-Fahrweg, wieder bunte Haselgebirgstone.

Der Fahrweg zur Pfarralm schneidet 650 m N der Abzweigung vom Spitzenbachgraben mattgraue, schiefrig-plattige Mergel des (?)Cenomans an (Probe 464). Die Frage des Zusammenhanges der bräunlich-rötlichen Malmkalke nördlich des Spitzenbachgrabens mit jenen der Teufelskirchzone ist noch zu überprüfen.

③ Zwischen den Gehöften Grabenbauer und Berger verläuft westlich von Weißenbach / Enns ein Graben, der in seinem tieferen Teil Mergel des tiefbajuvarischen Cenomans aufschließt. Sie wurden nochmals systematisch beprobt. Vom Liegenden zum Hangenden wurden bis zu einer metermächtigen Sandsteinbank die Proben 465 bis 467 und von der Sandsteinbank nach oben die Proben 468 und 469 entnommen.

## **Blatt 100 Hieflau**

### **Bericht 1984 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen auf Blatt 100 Hieflau**

Von FRANZ K. BAUER

Die Aufnahmsarbeiten dieses Sommers betrafen die Nordseite der Gesäuseberge. Die Schichtfolge setzt sich aus Alpinem Muschelkalk, Ramsaudolomit, Lunzer Schichten, Dachsteindolomit und Dachsteinkalk zusammen.

Alpinen Muschelkalk gibt es in der Gesäuseeinheit nur an wenigen Stellen, da er infolge der Lage an der Basis meist fehlt. Eine solche Scholle liegt z. B. östlich vom Looskogel im Schließgraben, wo eine Straße ein Profil von Dolomiten und stark verformten hangenden dunklen Kalken aufschließt.

Meist bildet der Ramsaudolomit das tiefste Schichtglied. Er baut die tiefere Ostflanke des Gr. Buchsteins auf und zieht über die Stelzermauern auf die Nordseite des Kl. Buchsteins. Er ist im Gebiet Bärenstein westlich des Tamischbaches noch 350–400 m mächtig, während er östlich davon in einer kleinen Scholle nur mehr etwa 150 m Mächtigkeit hat. Weiter gegen Osten bis zum Ennstal fehlt er gänzlich.

Im Ramsaudolomit sieht man meist eine deutliche Bankung. Es handelt sich um vielfach hellgraue, umkristallisierte Dolomite mit kleinen Hohlräumen, in die Kriställchen gewachsen sind. Deutliche Schichtungsgefüge mit Stromatolithen bzw. Gefügetypen des Inter- bis Subtidal sind häufig zu finden.

Eine wichtige Aufgabe bestand in der Verfolgung des Lunzerbandes, das eine Mächtigkeit von 20–30 m hat. Infolge der Steilheit des Geländes ist es oft nicht direkt verfolgbar.

Es zieht vom Buchsteinhaus nordwestwärts zu dem von W her auf den Gr. Buchstein führenden Wander-

weg, wo es in 1440 m SH in einem nördlich des Weges liegenden Einschnitt einen guten Aufschluß gibt. Ein direktes Weiterverfolgen nach N war nicht möglich. Man findet wieder gute Aufschlüsse auf dem Wanderweg auf den Kl. Buchstein ebenfalls in 1440 m SH. Das Band ist gut weiterverfolgbar bis zum Otterriegel, es fehlt dann ostwärts davon. Erst in einem kleinen Aufschluß am Wanderweg zur Ennstaler Hütte südlich des Bärensattels tritt es wieder auf. Östlich des Tamischbachturms wird die erwähnte kleine Scholle Ramsaudolomit von Lunzer Schichten überlagert, die in einer steilen Rinne gut aufgeschlossen sind. Einen weiteren Aufschluß von Lunzer Mergeln, allerdings in tektonischer Position, gibt es am Peterhals, wo der Dachsteinkalk des Peterkogels von einer Störung abgetrennt ist. Schließlich sind noch Lunzer Schichten südlich des Schwabeltales an der zum Wintersattel führenden Straße aufgeschlossen.

Das Lunzerband besteht aus einer mergeligen Abfolge mit eingeschalteten Sandsteinbänken. Es fiel auf, daß dickere Kalkbänke auf der Nordseite fehlen.

Darüber liegt der Dachsteindolomit. In einigen Profilen (z. B. im Gebiet Bärensattel oder westlich der Almmauer) setzen die Dolomite mit auffallend dunklen, dünnbankigen Dolomiten mit einer Mächtigkeit von 30–40 m ein, die rasch in hellgraue Dolomite übergehen. Sie bilden auch die Basis der Nordflanke des Tamischbachturmes.

Insgesamt zeigt der Dachsteindolomit, wie z. B. nördlich des Tamischbachturmes oder am Wanderweg westlich des Gr. Buchsteins, eine deutliche Bankung, welche sich in die Kalke fortsetzt. Die Mächtigkeit beträgt etwa 300 m. Bei den Dolomiten ist zwischen den Bänken ohne erkennbares Schichtgefüge und typischen stromatolithischen Bänken des Inter- bis Supratidals zu unterscheiden. Die Grenze zum Dachsteinkalk tritt erosionsbedingt morphologisch sehr deutlich hervor.

Das Schichtfallen ist durchschnittlich mittelsteil (30–40°) gegen SE bis ESE. Die Abfolge vom Ramsaudolomit bis zum Dachsteinkalk ist im Gebiet Gr. Buchstein wenig gestört. Gegen das Ennstal wird der Ramsaudolomit immer stärker gekappt, bis er auskeilt. Im Bereich der Looskogel, aufgebaut aus Dachsteinkalk, die in tektonischer Position auf Ramsaudolomit liegen, ist ein komplizierter Bau gegeben.

Durch die Gesäuseberge zieht der Gesäusebruch. Er quert bei Hieflau das Ennstal und zieht über den Jagersattel in das hintere Schwabeltal, wo auch Werfener Schichten am Bruch eingeklemmt sind.

Der Nordrand der Gesäuseeinheit wird durch das Auftreten der Werfener Schichten markiert. Mit diesen beginnt die Nordrand-Schuppenzone, in die Schollen von Alpinem Muschelkalk, Lunzer Schichten und Hauptdolomit einbezogen sind.

Siehe auch Bericht zu Blatt 99 Rottenmann von B. PLÖCHINGER.

### **Bericht 1984 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen auf Blatt 100 Hieflau**

Von HENRY M. LIEBERMAN (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Aufnahmsarbeiten in der NE-Ecke des Blattes konnten in diesem Sommer abgeschlossen werden.

Im Bereich des Lunzer Deckenkomplexes wurde die Kartierung der obertriadischen Schichtfolgen vervoll-